

I KDZ-Praxisplaner und KDZ-Planungstools

1 Allgemeines

Das KDZ bietet mehrere Praxisplaner und Planungstools, welche bei der Analyse der aktuellen Lage der jeweiligen Gemeinde sowie bei der mittelfristigen Leistungs- und Finanzplanung unterstützen.

Tabelle 1: Überblick über KDZ-Praxisplaner und KDZ-Planungstools

KDZ-Praxisplaner und Planungstools	
Bezeichnung Tool	Inhalt
Praxisplaner.at	
Quicktest	erster Einblick anhand weniger Finanzkennzahlen
Bonitäts- und Risikoanalyse	zur Einschätzung der Finanzlage mit einem umfangreicheren Finanzkennzahlenset
Erweiterter Haushalts-Check	Einbezug von ausgegliederten Unternehmen bei der Finanz- und Investitionsplanung
Umlagenplaner	zur Einschätzung der Auswirkungen der mittelfristigen Umlagenbelastung auf den Gemeindehaushalt
Investitions- und Vorhabensplaner	zur strukturierten Planung der finanziellen Wirkungen von Investitionen und Vorhaben
Kindergartenplaner	zur mittelfristigen Leistungs- und Finanzplanung in den Bereichen Kinderkrippe, Kindergarten, Nachmittagsbetreuung Hort, Nachmittagsbetreuung Volksschule, Nachmittagsbetreuung Hauptschule
Seniorenplaner	zur mittelfristigen Leistungs- und Finanzplanung im Bereich der Senioren- und Pflegeheime
KDZ-Mitgliederplattform	
Finanz-Check (Sicherheits-Check Teil 1)	umfassende Analyse eines konsolidierten Gemeindehaushaltes, Zusammenführung von kameralem Gemeindehaushalt und doppisch geprägten ausgegliederten Unternehmen, Einschätzung der Finanzlage anhand umfangreicher Finanzkennzahlen
Reform-Check (Sicherheits-Check Teil 2)	zur Selbsteinschätzung der Gemeinde zu zukünftigem Entwicklungsbedarf
Strategie-Check (Sicherheits-Check Teil 3)	zur Selbsteinschätzung der Gemeinde zur strategischen Positionierung
Transferrechner (Sozialhilfe-, Krankenanstalten- und Landesumlage)	unterstützt bei der mittelfristigen Planung der Entwicklung der Sozialhilfe-, Krankenanstalten- und Landesumlage und verdeutlicht deren Auswirkungen auf den Gemeindehaushalt
http://offenerhaushalt.praxisplaner.at	
Offener Haushalt	webbasierte Darstellung des gesamten Gemeindehaushaltes mit Vergleichsmöglichkeit mit anderen Gemeinden

Quelle: KDZ 2013.

Die Planungstools finden sich einerseits in der Praxisplaner-Reihe, welche das KDZ – mit Unterstützung der Bank Austria und dem Österreichischen Städtebund – zur Verfügung stellen kann. Dabei hat sich das KDZ das Ziel gesetzt, anwenderorientierte und praxisnahe Instrumente

zur Analyse und Planung zu entwickeln und diese den Mitgliedern des KDZ und des ÖStB sowie Kunden der Bank Austria nach Empfehlung kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

Ergänzend dazu werden weitere Planungstools den KDZ-Mitgliedern auf der KDZ-Mitgliederplattform kostenlos zur Verfügung gestellt.

Mit dem Offenen Haushalt findet sich eine kostenfrei zugängliche Plattform für sämtliche österreichische Gemeinden und Städte.

Die Registrierung erfolgt auf den jeweiligen Homepages.

2 Praxisplaner.at

Auf der Praxisplaner Plattform (www.praxisplaner.at) finden sich die folgenden Planungstools:

- KDZ-Quicktest
- Bonitäts- und Risikoanalyse
- Erweiterter Haushaltscheck
- Investitions- und Vorhabensplaner
- Umlagenplaner
- Kindergartenplaner
- Seniorenplaner

Zugang hierzu erhalten die Mitglieder des KDZ und des ÖStB sowie Kunden der Bank Austria nach Empfehlung.

2.1 KDZ-Quicktest

Erster Einblick in die finanzielle Situation einer Gemeinde

Der KDZ-Quicktest ist ein Kennzahlenset, das einen schnellen Überblick über die finanzielle Situation einer Gemeinde zulässt. In den letzten Jahren hat er sich als vielfach erprobtes und nützliches Instrument zur Analyse von Gemeindehaushalten erwiesen, weil er ohne großen Aufwand zuverlässige Ergebnisse liefert. Beim KDZ-Quicktest wird der Haushalt nach den etablierten Kriterien Ertragskraft, Eigenfinanzierungskraft, finanzielle Leistungsfähigkeit und Verschuldung analysiert. Diese Bereiche werden abgebildet durch bewährte Kennzahlen (Öffentliche Sparquote, Quote freie Finanzspitze, Eigenfinanzierungskraft, Verschuldungsdauer und Schuldendienstquote). Zusätzlich finden sich detailliertere Analyse- und Benchmarkingmöglichkeiten.

2.2 Bonitäts- und Risikoanalyse

Ganzheitliche Einschätzung der finanziellen Situation einer Gemeinde

Mit dem Praxisplaner können VertreterInnen einer Gemeinde mit nur wenigen Handgriffen (Eingabe von Daten aus den Voranschlags- und Rechnungsquerschnitten) Hilfen zur Einschätzung der Finanzlage der Gemeinde erhalten. Insgesamt werden die Gemeindefinanzen

in der Bonitäts- und Risikoanalyse im Rahmen von sieben Kriterien analysiert (= lfd. Einnahmen, lfd. Ausgaben, Gebarungsstruktur, Transferzahlungen, finanzielle Leistungsfähigkeit, Verschuldung, Investitionen). Um diese Kriterien messbar zu machen, werden pro Kriterium Indikatoren berechnet (in Summe 23 Indikatoren). Diese Indikatoren sind einerseits Kennzahlen zur eigenen Finanzlage, andererseits wird eine Vergleichsmöglichkeit mit verschiedenen Referenzwerten - z.B. innerhalb des Bundeslandes und der entsprechenden Einwohnerklasse - geboten. Dies kann schließlich zur Standortbestimmung der eigenen Gemeinde dienen und gleichzeitig Möglichkeiten zum Benchmarking eröffnen.

Letztlich wird auch eine Gesamteinschätzung des Gemeindehaushalts im Vergleich mit Referenzwerten möglich, indem Vergleichsmöglichkeiten nach Bundesland und Einwohnerklasse bereitgestellt werden.

2.3 Erweiterter Haushaltscheck

Berücksichtigung von ausgegliederten Unternehmen bei der Finanz- und Investitionsplanung

Seit einigen Jahren existiert in der kommunalen Praxis der Trend, Gemeindebetriebe als rechtlich eigenständige Betriebe nach dem Privatrecht auszugliedern (zum Beispiel als GmbH oder KG). Insbesondere für Investitionen im Bereich der Hoheitsverwaltung kann dies aus steuerrechtlichen Gründen vorteilhaft sein. Auch soll durch solche Ausgliederungen die Effizienz der Leistungserbringung gesteigert sowie zusätzliche Liquidität geschaffen werden. Die Gemeinden bleiben dabei in aller Regel (zumindest Mehrheits-)Eigentümer und übernehmen sehr oft auch Haftungen für Darlehen.

Dafür werden die kommunalen Investitionen sehr oft in den ausgegliederten Betrieben durch Mietzahlungen oder Eigentümerzuschüsse finanziert. Im Gemeindehaushalt selbst scheinen aber weder die Einnahmen und Ausgaben des laufenden Betriebs, noch die Investitionen und Schulden der ausgelagerten Betriebe auf. Mit dem KDZ-Praxisplaner Erweiterter Haushalts-Check wird ein rascher, möglichst einfacher und doch aussagekräftiger Überblick über die finanzielle Situation einer Gemeinde unter Berücksichtigung der ausgegliederten Betriebe geschaffen. Im Mittelpunkt steht dabei die mittelfristige Finanzplanung sowohl hinsichtlich Kapitalbedarf als auch hinsichtlich Vermögen und Verschuldung. Wesentliches Element ist dabei eine Mittelherkunfts- und Mittelverwendungsrechnung sowohl für den Gemeindehaushalt als auch in einer konsolidierten Betrachtung unter Miteinbezug der ausgegliederten Betriebe.

2.4 Investitions- und Vorhabensplaner

Planungsunterstützung bei Investitionsvorhaben

Auch in Zeiten mit geringeren Einnahmen müssen Städte und Gemeinden weiterhin in ihre Infrastruktur investieren, um die Lebensqualität zu erhalten. Je knapper die finanziellen Mittel, desto umsichtiger muss die Planung dieser Investitionen erfolgen. Der Praxisplaner Investitionen und Vorhaben unterstützt dabei, die Investitionsplanung inklusive der Folgekosten aus Errichtung und Finanzierung in die mittelfristige Finanzplanung der Gemeinde einfließen zu lassen. So kann relativ einfach erkannt werden, welche finanziellen Spielräume für die Zukunft bleiben oder in

welchem Ausmaß sie geschaffen werden müssen (z.B. durch Konsolidierung oder zusätzlicher Finanzierung durch Fremdkapital).

2.5 Umlagenplaner

Auswirkungen der Umlagenentwicklung auf den Gemeindehaushalt

Die äußerst dynamische Entwicklung des Umlagenbereichs stellt die Gemeinden vor große Herausforderungen, da diese die finanziellen Spielräume der Gemeinden einschränkt. Der Praxisplaner für den Umlagenbereich bietet die Möglichkeit, anhand von verschiedenen Entwicklungsszenarien für die Umlagen die Auswirkungen auf das finanzielle Haushaltsgleichgewicht einer Gemeinde einzuschätzen. Szenarienberechnungen sind für die drei größten Umlagen – die Sozialhilfe-, die Krankenanstalten- und die Landesumlage – möglich.

2.6 Kindergartenplaner

Planungsunterstützung im Kinderbetreuungsbereich

Die aktuellen demografischen Entwicklungen stellen die Gemeinden zunehmend vor Herausforderungen, wodurch auch finanzielle Konsequenzen und Handlungserfordernisse erzeugt werden. Dabei ist der Kinderbetreuungsbereich besonders stark von demografischen und sozio-ökonomischen Faktoren beeinflusst. So zeigen sich einerseits regional unterschiedliche Geburtenraten (v.a. Geburtenzuschuss in den Städten, Geburtenrückgang im ländlichen Bereich), andererseits jedoch – nicht zuletzt basierend auf den veränderten Familienstrukturen – ein erhöhter Betreuungsbedarf. Vor allem auch politische Entscheidungen zur Kinderbetreuung stellen diesen Bereich vor besondere Herausforderungen.

Der Praxisplaner ist ein Planungsinstrument (auf Excel-Basis) im Kinderbetreuungsbereich und ermöglicht eine Planung nicht nur auf den aktuellen Finanzdaten, sondern auch auf Basis sich verändernder Leistungsindikatoren (z.B. Betreuungsquote, Verhältnis Halbtags-/Ganztagsbetreuung, Gruppengröße). Dabei werden eigene Praxisplaner für die Bereiche Kinderkrippe, Kindergarten, Hortbetreuung, Nachmittagsbetreuung in Volksschulen und Nachmittagsbetreuung in Hauptschulen zur Verfügung gestellt.

Die Praxisplaner ermöglichen eine Eingabe der eigenen Leistungs- und Finanzdaten in den Kinderbetreuungseinrichtungen und die damit verbundene mittelfristige Leistungs- und Finanzplanung. Zusätzlich werden in den Praxisplanern auch interkommunale Vergleichskennzahlen zur Verfügung gestellt. Auf Basis der so ermittelten Kennzahlen erfolgt die weitere Planung. Dabei können verschiedene Optionen der Leistungsentwicklung betrachtet werden.

2.7 Seniorenplaner

Planungsunterstützung für Senioren- und Pflegeheime

Die aktuellen demografischen Entwicklungen beeinflussen die Gemeinden in zahlreichen Aufgabenbereichen. In der Generation 65+ ist mit besonders hohem Bevölkerungswachstum zu rechnen. Dies dürfte schließlich dazu führen, dass die Nachfrage an Leistungen für Personen dieser Generation ebenso stark steigt, was letztlich auch Herausforderungen an die Finanzierung gemeindeeigener Einrichtungen stellt.

Der KDZ-Praxisplaner zur mittelfristigen Leistungs- und Finanzplanung im Bereich der Senioren- und Pflegeheime ist eine Planungsunterstützung für Gemeinden und Betreiber von Einrichtungen der stationären Altenpflege und -betreuung. Mit diesem Praxisplaner auf Excel-Basis soll eine strukturierte mittelfristige Planung des Leistungsangebots und der finanziellen Entwicklung der betrachteten Betreuungseinrichtungen unterstützt werden. Die Ausgangslage für die Berechnungen, welche die veränderten Einflussfaktoren aus der Umwelt der Pflegeeinrichtungen berücksichtigt (z.B. Anzahl der zu betreuenden Personen, steigender Betreuungsaufwand, steigende Personalkosten, Veränderungen in Einnahmenstruktur etc.), bilden aktuelle Leistungs- und Finanzdaten der Betreuungseinrichtungen.

Der KDZ-Praxisplaner Senioren- und Pflegeheime kann sowohl von Gemeinden, als auch von ausgegliederten Gesellschaften oder von Sozialhilfeverbänden genutzt werden, die Pflegeeinrichtungen betreiben. Da selbst bei öffentlicher Trägerschaft eine solche Einrichtung in verschiedenen Rechtsformen betrieben werden kann, liegt der Praxisplaner in zwei Versionen vor, die bei der Aufbereitung der Finanzdaten jeweils unterschiedliche Buchführungsstile (Kameralistik bzw. Doppik) berücksichtigen.

3 KDZ-Mitgliederplattform

Auf der KDZ-Mitgliederplattform werden neben den Planungstools der Praxisplaner-Plattform auch noch zusätzliche Planungstools zur Verfügung gestellt:

- Sämtliche Planungstools der Praxisplaner-Plattform
- Sicherheits-Check mit den Elementen Finanz-Check, Reform-Check und Strategie-Check
- Transferrechner

Zugang zur KDZ-Mitgliederplattform erhalten sämtliche KDZ-Mitglieder.

3.1 Sicherheits-Check

Unter Finanzwirtschaft/Finanzplanung/Tools zur mittelfristigen Finanzplanung

Im Rahmen des Sicherheits-Checks gilt es, den gesamten Gemeindehaushalt (inkl. ausgelagerter Betriebe) auf Konsolidierungspotenziale zu untersuchen. Der KDZ-Sicherheits-Check soll Gemeinden einen fundierten Überblick über deren finanzielle Situation bieten und ihnen außerdem dabei behilflich sein, auf Basis einer kritischen Selbsteinschätzung Reformpotenziale zu identifizieren und Strategien für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde zu erarbeiten. Der

Sicherheitscheck besteht dabei aus drei Modulen:

a) Finanz-Check, b) Reform-Check, c) Strategie-Check.

Finanz-Check

Analyse des konsolidierten Gemeindehaushaltes

Im Rahmen einer umfassenden Analyse der Gemeindefinanzen gelingt es im Finanz-Check, die Gemeindefinanzen und die finanzielle Lage ausgegliederter Betriebe gesamthaft darzustellen. Zudem werden auch die Vermögenswerte und geplanten Investitionen der Gemeinde näher betrachtet. Ein solcher konsolidierter Haushalt wird dann anhand ausgewählter Kennzahlen analysiert. Dabei wird neben den bereits bekannten Kennzahlen des KDZ-Quicktest und der Bonitäts- und Risikoanalyse besonders viel Wert auf Vermögens- und Investitionskennzahlen gelegt, sodass neben der laufenden Gebarungsentwicklung auch die Schulden-, Vermögens- und Investitionsentwicklung der Gemeinde dargestellt werden kann. Ergänzend ist es auch möglich, nach Eingabe von Leistungsdaten auch Leistungskennzahlen für einzelne Ausgabenbereiche zu berechnen.

Reform-Check

Reformbedarfe erkennen und einschätzen

Der Reform-Check ist ein Instrument zur Selbstbewertung. Dabei wird festgestellt, wie der Entwicklungsstand der Gemeinde in zentralen Themenbereichen wie Strategie und Führung, Aufbau- und Ablauforganisation, Personal, Kundenorientierung, Wirtschaftlichkeit und Einsparungen aussieht, in welchen Bereichen die Gemeinde moderne Steuerungsinstrumente anwendet und wo noch stärkerer Handlungsbedarf gegeben ist. Den einzelnen Themenbereichen sind auch Reformmaßnahmen zugeordnet und auf dieser Grundlage kann die Gemeinde selbst erheben, welche Reformmaßnahmen in den letzten Jahren gesetzt wurden, wie erfolgreich diese Maßnahmen waren und welche Ergebnisse erzielt werden konnten. Von diesen Veränderungen können insbesondere die Personal-, die Sachressourcen, die Qualität der Leistungen und der Kundennutzen betroffen sein.

Der Reform-Check zeigt auf, welche Entwicklungspotenziale die Gemeinde sich noch nutzbar machen kann, welche Reformen bereits gesetzt wurden und wie die Umsetzung gelungen ist.

Strategie-Check

Strategische Risiken sowie Handlungs- und Entwicklungsbedarf erkennen

Der Strategie-Check beinhaltet eine Analyse der strategischen Entwicklungen einer Gemeinde. Dafür werden zentrale Indikatoren, welche die strategische Entwicklung einer Gemeinde nachhaltig prägen, erfasst und analysiert. Daraus können Hinweise für strategische Risiken sowie Handlungs- und Entwicklungsbedarf abgeleitet werden. Zusätzlich wird eine Einschätzung über die Anwendung strategischer Instrumente geliefert.

Auf Basis des Strategie-Checks hat die Gemeinde die Möglichkeit, ihre eigene Strategie vor dem Hintergrund der finanziellen Möglichkeiten, den Reformpotenzialen und grundlegenden strategischen Parametern zu evaluieren, Entwicklungspotenziale zu ermitteln und Risiken aufzuzeigen. Darauf aufbauend kann eine zukunftsfähige und passende Strategie für eine Gemeinde gestaltet werden.

3.2 Transferrechner

Unter Finanzwirtschaft/Finanzplanung/Leistungsplanung

Auswirkungen der Transferbelastung auf die Finanzkraft analysieren

Aufgrund steigender Ausgaben im Sozial- und Gesundheitswesen ist eine steigende Umlagenbelastung der Gemeinden zu erwarten. Der Transferrechner zu Sozialhilfe-, Krankenanstalten- und Landesumlage unterstützt bei der mittelfristigen Planung der Entwicklung der Sozialhilfe-, Krankenanstalten- und Landesumlage und verdeutlicht deren Auswirkungen auf den Gemeindehaushalt.

Der Transfer-Rechner ermöglicht eine rasche Übersicht über die Transferströme einer Gemeinde. Wie viel finanzielle Zuwendung erhält eine Gemeinde, wie viel wird sie belastet? Wie viel Prozent ihrer Finanzkraft bleibt nach den Transfers in einer Gemeinde? Die Finanzkraft einer Gemeinde wird aufgeschlüsselt und in Relation zur den Transferbelastungen gestellt. Das Ergebnis kann mit den Ergebnissen anderer Gemeinden verglichen werden.

4 Offener Haushalt

Gemeindehaushalt transparent und einfach verständlich darstellen

Im Rahmen dieses Tools erhalten die Gemeinden – und sofern dies von den Gemeinden gewünscht wird auch die interessierte Öffentlichkeit – einen transparenten und einfach verständlichen Überblick über die Gemeindefinanzen. Das Tool umfasst die Visualisierung der Rechnungsabschlüsse nach Aufgabenbereichen und die Darstellung der Querschnittsrechnung. Dabei wird ermöglicht, sich interaktiv mit dem Gemeindehaushalt auseinanderzusetzen, indem verschiedene Analyseebenen und Detaillierungsgrade gewählt werden können. Auch ein Vergleich mit anderen Gemeinden wird ermöglicht.